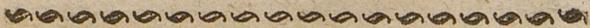


Mf 41.
(2)

16
17

Auf die
Befehrung
 der
Seubammedaner
 gerichtete
Hoffnung, Vorschläge
 und
Bemühungen
 in den vorigen Zeiten.



Beschrieben
 von
D. Jo. Heinr. Callenberg:

Z A L L E
 Gedruckt in der Buchdruckerey des jüdischen
 Instituti 1744.

Ur-
 abi-
 uta
 sich
 en-
 Es
 tadt
 sey
 nter
 an-
 che
 nter
 i er
 an-
 and
 yten
 er-
 nan
 sehr
 mer
 eyn-
 er-
 le



1712
1712

1712

1712



1712



1712

1712

*
**

Cle

S

Er
ve
Un
die
fan



lernung der hebräischen Sprache, und zur Nützung allerley in den Schriften der morgenländischen gelehrten befindlichen guten Sachen so diensame, wie auch bey Fortpflanzung der Lehre Christi unter vielen Millionen Menschen unentbehrliche, Arabische Sprache erst selbst gründlich zu erlernen, und so dann selbige den Europäern, vermittelst Einführung derselben auf hohen Schulen, bekant zu machen.

§. 2. Er war zu Diest in Brabant, ohngefähr 1496. geboren; und kam im Jahr 1532, als er zu Löwen, bey Treibung des studii theologici, die griechische und hebräische Sprache lehrte, aus folgender Veranlassung auf den Entschluß, auch etwas in der Arabischen Sprache zu thun. Er las die rabbinischen Auslegungen; konte sich aber nicht drein finden, wenn bald dieses, bald jenes hebräischen Wortes arabische Bedeutung angeführet wurde. Insonderheit brachte ihn auf Abenesta, da er das Phe rapha der Ismaelitischen, oder Arabischen, Sprache so oft berührte. Er gedachte: wie? soll ich denn nie wissen, was Phe rapha sey? Er befragte darüber den Johannem Campensem, Professor der hebräischen Sprache: welcher zur Antwort gab, das Phe rapha sey so viel, als das adverbium, tunc. Dis vergnügte nun den Elenardum schlecht; und wurde er nun innerlich angetrieben, aus dem Grund

Grund sich der Erlernung der Arabischen Sprache zu befeißigen, weil er gemercket, daß solche mit der Hebräischen genau verwandt sey, und eine durch die andere erläutert werde.

§. 3. Er brennete nun vor Begierde, etwas Arabisch geschriebenes zu Gesichte zu bekommen, indem er bis dahin nicht einmal die Arabische Buchstaben gesehen hatte. Daniel Bombergius wolte damals nach Venedig reisen, und besuchte vorher den Clenardum, um von ihm Abschied zu nehmen. Dieser fragte jenen, ob zu Venedig jemand anzutreffen wäre, welcher das Arabische verstünde? Bombergius antwortete: man treffe daselbst einige jüdische Aerzte an, welche des Avicennâ Arabische Schriften läsen. Clenardus freuete sich so innig darüber, daß in Europa einige gedachter Sprache Erfahrne zu finden wären, als wenn er nun bereits einen Theil der Sprache begriffen hätte. Bombergius versprach auch, ihm einige Arabisch geschriebene Blätter aus Venedig zu überschicken.

U 3

§. 4.

-
- §. 2. Nic. Clenardi Epistolarum libri duo, Antverpiæ, ex officina Christophori Plantini. MDLXVI. pag. 23. n. 1. p. 35. lin. 10. p. 101. lin. 22. p. 201. lin. 33. p. 212. n. 35. p. 219. 25.
- §. 3. Clenardi epist. p. 220. n. 5.

§. 4. Inzwischen traf ein junger Mensch, welcher ebenfalls an Sprachen seine Belustigung hatte, das Lateinisch, Griechisch, Hebräisch, Chaldäisch, und Arabisch abgefassete Psalterium Nebienle an, und lief damit sporenstreichs zum Elenardo; indem er wohl wußte, daß diesem die Kenntniß dergleichen Dinge angenehmer war, als die beste Psünde. Elenardus schätzte sich daher höchst glücklich; und seine ganze Begierde fiel nunmehr auf die Arabische Sprache. Es war aber niemand zu Löwen, welcher ihm die ersten Buchstaben derselben hätte beybringen können; auch war daselbst kein Büchlein anzutreffen, daraus man sich selbst hierin hätte Rathes erhalten können.

§. 5. Da er sich nun vorstellte, daß die eigene Namen der Menschen, Landschaften, Berge, Flüsse und Städte, bey den Hebräern und Chaldäern mit einerley Buchstaben, und Sylben ausgedruckt würden; so muthmassete er, daß auch die Arabische Schreibart hierin nicht weit von der Hebräischen abgehen würde.

§. 6. Da er den Psalter aufschlug, fiel ihm der 83. Psalm in die Augen, darin viele eigene Namen sind, als: Israel, Idumäer, Ismaeliter, Moab, Ugarener. Zuerst machte er

§. 4. Ibid. pag. 213. lin. 1. p. 220. lin. 25.

er sich einige Buchstaben bekant, welche in dem Namen, Ismael, stecken, durch Zusammenhaltung des lateinischen Wortes mit dem arabischen; dann machte er es auch so mit den übrigen Namen dieses Psalms. Darauf hat er solche Arabische Namen unter sich selbst zusammen gehalten. Durch solche mühsame Untersuchung hat er alle Buchstaben dieser Sprache einigermaßen kennen gelernt.

§. 7. Bald hernach erlangte er auch den Vortheil, mit seiner Muthmaßung gewisse grammaticalische Regeln zu erreichen. Denn da er nun einige Buchstaben gewiß kante; kamen ihm schon oft einige Wörter vor Augen, welche in der hebräischen Sprache eine gleiche Bedeutung haben, und mit eben dergleichen Buchstaben geschrieben werden; als, Hand, Fuß, Kopf, Zunge, Seele, Knecht. Er machte demnach diesen Schluß: es müsse die Arabische Sprache der Hebräischen so genau, als die Chaldäische verwandt seyn. Dieses erkant zu haben half ihn viel, und machte ihm die Kenntniß der Arabischen Buchstaben leichter.

§. 8.

§. 6. Pag. 213. lin. 15. p. 223. lin. 1.
Des lateinischen Wortes. In dem Intel-
ligenzzedul ist aus einer Irrung an
statt lateinischen, Hebräischen gesetzt
worden.

§. 7. Pag. 215. lin. 14.

§. 8. Es kam ihn in den Sinn: da die Wörter dieser beyden Sprachen eine solche Verwandtschaft unter sich hätten, so würden sie vielleicht auch in den grammaticalschen Regeln nicht allzu sehr von einander unterschieden seyn. Die Pronomina, mein, dein, sein, unser, euer, entdeckte er so fort durch seinen Fleiß, mittels Zusammenhaltung der lateinischen und hebräischen Worte. Er stellet ferner darüber eine Betrachtung an, wie die Araber conjugirten. Hierunter wurde ihm dann die Verwandtschaft der hebräischen und arabischen Sprache immer offenbarer.

§. 9. Er las dem Psalter von Anfang bis zu Ende, und sammlete sich daraus ein, obwohl noch ungestaltetes Wörterbuch. Er hielt vor rathsam, mit dem 119. Psalm anzufangen; weil darin viele Wörter sind, welche in verschiedenen casibus und doppelten numero vorkommen. Welches ihm eines theils nützte; indem die mehrmals wiederholte Wörter ihm desto bekannter wurden: andern theils aber ihn in ziemliche Verwirrung setzte; sin-
temal er gewahr wurde, daß die Araber auf eine ganz andere Art, als die Hebräer, den
plu-

§. 8. Pag. 226. lin. 9.

Lateinischen und hebräischen Worte. In den hiesigen Wöchentlichen Anzeigen ist aus einem Versehen gesetzt worden: Hebräischen und Arabischen.

pluralem formiren. Doch weil er durch Erbrechung der Thüren schon ins Haus gedrun- gen war; so hielte er dafür, die Mühe sey nun viel geringer, einige, obwohl best ver- schlossene Kästgen, aufzumachen. Derwe- gen fuhr er fort in Lesung des Psalters, und Verfertigung seines Wörterbuchs; hoffete daneben, daß sich schon einmal eine Gelegen- heit ereignen werde, da er von dergleichen Zweifeln entlediget werden könnte.

Das andere Capitel.

Elenardi auf die Bekehrung der Muham- medaner gerichtete Bemühung; wäh- rend seines ersten Aufenthalts in Spanien.

§. 1.

In Portugiesischer Franciscanermönch, Namens Rochus Almeida, erzehlete ihm, es sey auf der Universität zu Salamanca in Spanien ein Professor der Arabischen Sprache. Dieses Wort druckte sich in des Elenardi Gemüth so tief ein, daß er hernach auf nichts anders, als auf eine Reise nach Spanien dachte. Zu eben der Zeit hielt sich in Brabant auf Fernandus Colon, dessen Va- ter, Christophorus, sich durch seine Indiani- sche Entdeckungen berühmt gemacht. Der
B Sohn

§. 9. Pag. 213. lin. 27. p. 227. lin. 27.

Sohn durchreisete in der Absicht ganz Euro-
pam, daß er, mittelst seines grossen Reich-
thums, Bücher zusammen kaufen möchte, um
solche nach Sevillien bringen zu lassen, und
daselbst eine ansehnliche Bibliothek anzule-
gen. In Löwen fragte er den Resendium,
welcher wegen seiner Gedichte hochgeschäzet
wurde, darüber um Rath, wen er etwa mit
sich nach Spanien nehmen könnte, um so wohl
in Anrichtung der Bibliothek, als in Treib-
ung seiner Studien, einen Gehülffen zu haben.

§. 2. Resendius hat ihn mit sich in das
Auditorium geführt, darin Elenardus des
Chrysofostomi Schrift vom Priesterthum er-
klärete; und Colon hat diesem nach gee-
digter Lection die Condition angetragen.
Elenardus weigerte sich nicht, da er hoffte,
er werde unter den Spaniern die erwünschte
Gelegenheit, sich besser im Arabischen zu üben,
finden; gleichwie er denn auch nach wenig
Tagen die Reise mit dem Colon angetreten
hat. Dieses geschah ohngesähr am Ende
des 1532ten Jahres.

§. 3. Als er in Salamanca angelanget,
hat er einen Professor der Arabischen Spra-
che vergeblich gesucht. Darauf legte er bey

§. 1. Pag. 213. lin. 37. p. 232. lin. 16.

§. 2. Pag. 214. lin. 2. p. 232. lin. 31. p.
14. lin. 16. p. 36. lin. 31. p. 42. lin.
21. p. 53. lin. 25. p. 61. lin. 16.

dem Fernando Nunio, Professor der Griechischen Sprache, seinen Besuch ab; indem er vernommen, daß derselbe sich auch der Arabischen Sprache beflissen habe. Da er Nunium darüber befragte, gab dieser zur Antwort: als ich noch jung war, habe ich in eben der Thorheit gesteket, daß ich nicht hin mit der hebräischen Sprache zufrieden gewesen, sondern derselben noch die Arabische beygefüget habe; aber nun habe ich alles fahren lassen, und beschäftige mich blos mit der griechischen Sprache. Wobey er zugleich den Elenardum von seinem Vorhaben abgemahnet hat; aber vergeblich. Als Elenardus hörte, daß er einige, mit Vocalen versehene Arabische Manuscripte hätte; bat er ihn inständig, ihn solche sehen zu lassen. Nunius sprach, nach vermerkter Bestigkeit seines Vorsazes: Komt morgen wieder; da wollen wir aus dem Haufen meiner Bücher die Arabischen herausuchen; denn jetzt weiß ich nicht, wo sie verborgen liegen; so tief ist die Vergessenheit der muhammedanischen Buchstaben bey mir eingewurzelt.

§. 4. Elenardus kam den andern Tag wieder, und wurde vom Nunio mit diesen Worten empfangen: da habt ihr die mit dem

B 2

schön;

§. 3. Pag. 7. lin. 5. p. 72. lin. 6. p. 109.
lin. 11. p. 111. lin. 27. p. 234. lin. 35.

Schönsten Buchstaben geschriebene Vier Evangelia; ein mehreres habe ich nicht finden können. Den Consonanten waren die Vocales mit rother Dinte beygefüget. Hiernächst hat Nunius ihm ein Alphabet von Arabischen Buchstaben verfertigt; woraus Elenardus den Buchstaben, Lam, worüber er sich in Löwen so gequälet hatte, kennen gelernt. So hat ihn auch Nunius den Unterscheid einiger Buchstaben, welche Elenardus bisher mit einander vermendet hatte, gelehret.

§. 5. Er ging nun die Evangelia durch, und konte aus der Zusammenhaltung des ihm gar bekanten griechischen Textes, die Bedeutung der Arabischen Wörter leicht errathen. Er bemühet sich, die Vocales kennen zu lernen, und seine grammaticalische Anmerkungen zu vermehren. Das weitläufige Register der eigenen Namen, womit sich das Evangelium Matthäi anfänget, hat Elenardo die Beschaffenheit der Vocalen gezeigt. Allein er wurde wieder in ängstliche Zweifel gesetzt, als er nur drey Zeichen der Vocalen antraf, und solche mit den fünf Vocalen der Lateiner vergleichen sollte. Von den diacritischen Noten errieth er ebenfals etwas.

§. 4. Pag. 214, lin. 14. p. 236, lin 18. p. 237. lin. 20.

etwas. Damals kam ihm auch eine arabische Grammatik zu Handen, woraus er aber wenig lernen konnte. Sie war zu Granada gedruckt, und enthielt nur die Figuren und Namen der Buchstaben. Zu gleicher Zeit brachte ihm ein gewisser Mensch, Jacobus Zalensis, einen Zettel, welchen er in einer Ecke gefunden, und darauf die Arabische Buchstaben sauber geschrieben waren; wodurch er in einigen Muthmassungen bekräftiget wurde.

§. 6. Nach einigen Tagen besuchte er Nunium wieder, welcher ihm eröffnete, daß er eine von der arabischen Sprache Arabisch geschriebene kleine Grammatik, Gurremia genannt, gefunden, ohne deren Beyhülfe er nichts würde ausrichten können: hat auch zugleich etwas daraus herzulesen angefangen; da Elenardus sich wunderte, daß dieser Mann in so langer Zeit nicht alles vergessen hätte. Elenardus lenkte die Rede auf seine Zweifel, schlug das Evangelienbuch auf, und sprach: leset ihr das nicht so? Nunius: recht so. Elenardus: und das, leset ihr es nicht auch also? Nunius: ja. Und so fuhren sie in ihrem Gespräch fort; da Nunius noch eines und das andre anführte, welches er noch im Gedächtnis hatte. Er wies ihm

B 3

auch

§. 5. Pag. 214. lin. 15. p. 237. lin. 13.
p. 247. lin. 27.

auch noch ein größeres vom Abolcassimo verfertiges Manuscript, und meldete dabey, wie darin alles, was zur Grammatick gehöre, enthalten sey; doch erinnerte er, jenes kleine Buch müsse zuvörderst gelesen werden. Er hieß ihn auch täglich in gewissen Stunden zu sich kommen; und versprach, um seines willen sich zu bemühen, daß er von dem Arabischen, so er vormals gelernet, wiederum etwas ins Gedächtnis brächte, und vorgedachte kleine Grammatick zu erklären.

§. 7. Es mißfiel aber Elenardo gleich in der ersten Stunde; als welcher dafür hielt, daß man davon nicht anfangen sollte. Damit er aber nicht das Ansehen haben möchte, als verwerfe er seines Lehrmeisters Urtheil, hat er sich vier bis fünf Tage als ein gehorsamer Schüler erwiesen; indem er hoffete, daß er auf diese Art des andern grossen Manuscripts würde habhaft werden. Zu Hause befolgete er eine bessere Lernart durch die Betrachtungen, welche er über die Evangelien anstellete. Nun ward er innen, daß die Araber dieses den grammaticalischen Gesetzen der Hebräer und Chaldäer hinzugethan hätten, daß sie ihre Nomina durch Veränderung des letzten Vocalis declinireten. Er zweifelte auch nicht, daß, wenn er die andere größere Grammatick aufschlagen würde,

er

er nicht vor sich allein alle Schwierigkeiten solte übersteigen können. Denn er hatte schon wahrgenommen, daß selbiger hie und da eine lateinische Uebersetzung, und andere Anmerkungen beygeschrieben waren. Endlich wurde seine Schamhaftigkeit von der Regierde überwunden: er bat, daß ihm möchte erlaubt seyn, einige Tage nach seinem Sinn zu studiren; und that hinzu, er hoffe, daß, wenn er jenes Manuscript läse, seine Mühe nicht verlohren gehen werde. Ninius hat ihm gewillfahret.

§. 8. Elenardus legte sich nun auf eine genaue Forschung der grammaticalischen Regeln; wurde aber innen, daß Abulcasimus weder die Declinationen, noch die Conjugationen sondern bloß den Syntaxin abgehandelt. Im Anfang, und zwar auf wenigen Blättern, war eine lateinische Uebersetzung dabey geschrieben; auf den übrigen aber eine Spanische, welcher Sprache Elenardus ebenfalls unkundig war. Doch gingen ihn einige seiner Landesleute mit Erklärung des Spanischen an Hand; und auf diese Weise lernte derselbe den Arabischen Text einiger massen verstehen. Endlich hat er auch ein neues Wörterbuch aus den Evangelien fertiget; und zwar mit solchem Fleiß, daß in diesen kein Wort war, welches in jenem nicht

B 4

an

§. 7. Pag. 239. lin. 3.

an seinem Ort sich zeiate, nebst der hinzuge-
thanen Anzeige der verschiedenen Numero-
rum, und eines jeden Versiculs, darin ein
jedes Wort vorkam. Dieses hat er sonder-
lich aus der Ursach gethan, damit er auf die
Weise die Art, wie der Pluralis zu formi-
ren sey, erforschen möchte. Gleiche Arbeit
hat er in Ausforschung der Conjugationen über-
nommen.

§. 9. Elenardus meldet, daß er unter die-
ser beschwehrlichen Arbeit sich oft durch die
Worte eines Psalms, welche ihm zuerst bey
Auffschlagung des Arabischen Psalters vor
Augen gekommen: **GOTT, wer ist dir
gleich? Schweige nicht:** ermuntert, und
also, mit göttlicher Hülfe, durch seinen uner-
müdeten Fleiß, es in neun Monaten so weit ge-
bracht habe, daß er sich nicht würde gescheuet
haben, die Arabische Sprache öffentlich zu
lehren. Ja es habe wenig gefehlet, daß er
sich nicht um den Arabischen Catheder, wel-
cher so viele Jahre leer gestanden, bewor-
ben hätte. Er hatte auch fast den Junta, ei-
nen Buchhändler, dahin vermocht, daß er
eine kleine Arabische Grammatick in seinen
Verlag nâme; zumal da sich ein geschickter
Formenschneider gefunden, welcher sich die
Arabische Buchstaben auf Buchsbaumholz zu
schneiden erboten. Allein Junta hatte seinen
Vore-



Vorsatz geändert, aus Furcht, es möchte sein Aufwand ohne Gewinn seyn; da er vermuthete, daß wenige sich um diese Sprache bekümmern würden.

§. 10. Inzwischen erhielt Elenardus vom Colon seine Entlassung, und fing den 28. April 1533. an zu Salamanca, unter einem so grossen Zulauf von Zuhörern, die Griechische Sprache zu lehren, als bis dahin kein Lehrer in Spanien gesehen hatte. Seine Absicht war zwar eigentlich diese, daß er alhier die Arabische Sprache fortpflanzen möchte: da er aber vorher sahe, daß, wenn er seine academische Arbeit damit anfing, er sehr wenig Zuhörer bekommen würde; schiene es ihm sicherer zu seyn, vorher durch Lehrgang der Griechischen Sprache eine ansehnliche Anzahl von Zuhörern zu sammeln. Den 3. November wurde er unter die Zahl der Professoren aufgenommen, und ihm ein guter Gehalt unter der Bedingung angewiesen, daß er die Jugend in der lateinischen, und griechischen Sprache unterrichte. Damals wurde im Senat heftig geschrien, daß man die Profession der (orientalischen) Sprachen für vacant erklären, und es mit des Elenardi Gelehrsamkeit versuchen möchte. Es hat auch solches nichts verhindert, als blos sein Wille;

B 5

denn

§. 9. Pag. 91. lin. 8. p. 129. lin. 25. p. 204.
lin. 36.



denn er hat zu einem der Vornehmsten gesagt: es fehle so wohl an Hebräischen als Arabischen Büchern, welche man allerdings nöthig hätte, dieses Amt gehörig zu verwalten; er wolle aber inzwischen bey guter Muße sich bemühen, daß Exemplaria herbey geschafft würden. Er hatte vielerley Ursachen, warum er die Sache also mäßigte: die vornehmste aber war diese, weil er meynete: dieses Catheder werde sein seyn, zu welcher Zeit er es nur verlangen werde; und daß, ehe er sich unter den Spaniern vest setzte, er noch ein und andern Umstand zu prüfen habe.

Das dritte Capitel.

Elenardi auf die Bekehrung der Muhammedaner gerichtete Bemühung; während seines Aufenthalts in Portugal.

§. 1.

Er hatte aber Elenardus kaum zwölf Tage sein neues Lehramt verwaltet, als Resendus aus Ebora Schreiben vom 30. Janne

§. 10. Pag. 4. lin. 9. 19. p. 40. lin. 32. p. 43. lin. 30. p. 48. lin. 30. p. 52. lin. 34. p. 62. lin. 18. p. 64. lin. 24. p. 111. lin. 21. 27. p. 129. lin. 1. p. 204. lin. 36. p. 214. lin. 27. p. 237. lin. 7. p. 242. lin. 15.

hanne dem dritten, König in Portugal, und seinem Bruder, Zeinrich, Erzbischof, zu Braga, an ihn überbrachte; wodurch er den letztern in Studien anzuführen, gnädigst eingeladen wurde. Elenardus forschete, ob in Portugal ein der Arabischen Sprache kundiger Mann anzutreffen sey? Resendus antwortete: es ist daselbst ein sehr gelehrter Arzt, Antonius Philippus genant, welcher euch darin, wie ihr nur verlangen möget, unterrichten wird. Dieses war einer der größten Bewegungsgründe, wodurch Elenardus zu Annehmung dieses Berufs angetrieben wurde.

§. 2. Am Ende des 1533ten Jahres kam er in Ebora an, wo sich damals die königliche Familie von Portugal aufhielte; und hat theils daselbst, theils zu Braga fünf Jahre mit Unterweisung des Erzbischofs, Heinrichs, zugebracht. Anfangs mußte er die Arabische Sprache beyseits setzen; doch kam ihm mehrmalen in den Sinn, es werde wol endlich eine Reise nach Africa anzutreten seyn; denn er hörte, daß in der Stadt, Fez, die Arabischen Studien ungemein blüheten. Er glaubte auch, er werde einmal Gelegenheit, einen

-
- §. 1. Pag. 4. lin. 21. p. 7. lin. 11. 25. p. 93.
lin. 22. p. 141. lin. 15. p. 214. lin. 36.
p. 246. lin. 18. 34.

einen Theil von Africa durchzureisen, bekommen.

§. 3. Dasjenige, was bisher die Befestigung der höchst angenehmen Sprache unterbrochen hatte, war die Nothwendigkeit, mit andern Wissenschaften umzugehen, und der Mangel an Arabischen Büchern. Er hatte nichts von Büchern mit sich gebracht, als die Evangelien und eine Grammatick. Er wünschte, daß er, mit göttlicher Hülfe, sich möchte eine Arabische Bibliothek anschaffen können, darin sich sonderlich die biblischen Bücher befänden, als um welcher willen er sich zuerst auf diese Sprache geleet hatte. Er nam sich auch vor, zu versuchen, ob er einen dergleichen Vorrath, zum Zehrpennig für sein hohes Alter, erlangen könnte. Er erkaufte sich einige Arabische Schriften von einem gewissen Comthur; und erwartete noch andere aus Murcia. Er bemühet sich äuserst, der Episteln Pauli, und übrigen heiligen Bücher theilhaftig zu werden. Er vernam, daß an einem gewissen Ort die fünf Bücher Moses vorhanden wären, und daß ihm solche, wenn er sie verlangte, zugeselicket werden sollten. Er setzte einige mal bey dem Damiano an, wegen der Bibliothek des Bischofs von Aeb-

bio,

§. 2. Pag. 7. lin. 2. 7. 15. p. 95. lin. 7.
p. 215. lin. 3. p. 246. lin. 25.

bio, welcher mit Arabischen Büchern wohl versehen gewesen.

§. 4. Er war entschlossen, so bald er mehrere Bücher bekommen haben würde, den Antonium Philippum um seinen Beystand zu ersuchen. Es hatte zwar dieser viele Arabische Bücher; ihr Inhalt aber betraf nur die Arzneykunst. Er selbst war dem Avicenna sehr ergeben, allein in der Grammatick ganz unerfahren. An einem gewissen Tage kam Antonius von freyen stücken zum Elenardo, und fing an, dessen gleichsam in tiefem Schlaf liegende Arabische Studien wieder aufzuwecken. Denn da die Freundschaft unter ihnen wuchs; so wendete sich dieser nach und nach wiederum zu seiner arabischen Arbeit: und da sein Prinz einmal einige Tage abwesend war, und er alle Zeit zu Hause für sich brauchen konnte; war er im Arabischen so emsig, als er vorher nie gewesen; weil er an dem Antonio theils einen Mitgenossen dieser Arbeit, theils, wo er im Zweifel war, einen Lehrmeister, besonders in Worten, welche in der Arzneykunst üblich sind, bekommen hatte. Elenardus theilte ihm die grammaticalische Anlei-

§. 3. Pag. 7. lin. 7. 8. p. 70. lin. 3. p. 91.
lin. 32. p. 92. lin. 2. p. 103. lin. 15.
p. 147. lin. 28. 32. p. 161. lin. 29. p.
246, lin. 23.

Anleitung mit, welche er vor zwey Jahren zu Papier gebracht hatte.

§. 5. Nun hatte Clenardus es in der Grammatick so weit gebracht, daß ihm nichts mehr übrig war, als die Lesung Arabischer Scribenten. Derowegen hat er nach den Evangelien medicinische Schriften vorgenommen; weil er keiner andern habhaft werden konnte. Er hat einen Theil des Avicennä fleißig tractiret: doch gerieth er über dessen lateinische Uebersetzung oft sehr in Verwirrung; weil der lateinische Uebersetzer in dieser von der lateinischen so weit abgehenden Sprache alles von Wort zu Wort übersetzet, und dabey der Wörter eigentliche Bedeutung nicht recht ausgedrucket hatte. Er lernet nun zwar einige ihm vorher unbekante Arabische Wörter; konnte aber wegen des schlechten Lateins den rechten Verstand des Textes nicht fassen. Derowegen meynete er, es sey nöthlicher, den Galenum, oder sonst einen andern Scribenten, welcher aus dem Griechischen in die Arabische Sprache übersetzet worden, zu gebrauchen. Er bekam auch jenes Auslegung

§. 4. Pag. 7. lin. 5. 11. p. 57. lin. 5. p. 74. lin. 32. p. 95. lin. 5. 6. p. 103. lin. 2. p. 146. lin. 32. 37. p. 147. lin. 32. 35. p. 148. lin. 17. 34. p. 157. lin. 28. p. 162. lin. 3. p. 164. lin. 6. p. 246. lin. 18. 22. 31. p. 247. lin. 5. 13. 17.

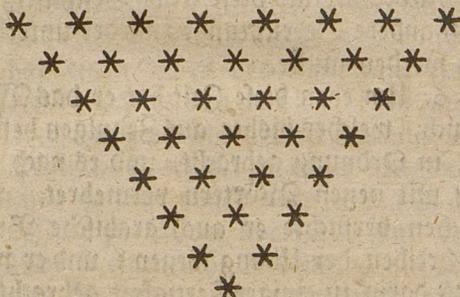
gen der Aphorismorum zu lesen, und hat damit des Loniceri lateinische Uebersetzung zusammen gehalten: da er an etlichen Stellen wahrgenommen, daß dieser des Galeni Sinn nicht so wohl, als der Arabische Uebersetzer, getroffen. Er hatte drey Bücher zu Ende gebracht, als diese seine Beschäftigung durch andere Verrichtungen wieder unterbrochen werden mußte. * * *

§. 6. Um eben diese Zeit hat er das Wörterbuch, welches bisher aus Zedulgen bestanden, in Ordnung gebracht, und es nach und nach mit neuen Wörtern vermehret. Inzwischen versuchte er auch arabische Briefe zu schreiben, der Übung wegen: und er würde es darin zu einiger Fertigkeit gebracht haben, wenn die Übung länger gedauert hätte. Aber Antonius hatte an diesem Briefwechsel nicht so viel Vergnügen, als Elenardus; und daneben war jenes Schreibart gar schlecht. Es wurden demnach diese Studien abermal auf eine Zeitlang vom Elenardo unterlassen; so wohl, daß er, nach seiner Ermüdung, durch lieblichere Wissenschaften sich wiederum erquickte, als weil er glaubete, sich im Arabischen schon genugsam zubereitet zu haben. Es führte auch vorgedachte gemeinschaftliche

§. 5. Pag. 72. lin. 13. p. 91. lin. 5. 32. p. 103, lin. 4. p. 247. lin. 17. 29.

24 Cap. 3. Clenardi Bemöhung etc.

Die Übung in dem Stück viel verdrießliches
mit sich, weil er es mit einem tauben Men-
schen zu thun hatte.



§. 6. Pag. 146. lin. 30. p. 247. lin. 13.
46.

Je 2605

S

140 18

h. 1.





18
17

Auf die
B e f e h r u n g
der
S e u h a m m e d a n e r
gerichtete
H o f f n u n g, V o r s c h l ä g e
und
B e m ü h u n g e n
in den vorigen Zeiten.

Beschrieben
von
D. Jo. Heinr. Callenberg.

Z A L L E
Gedruckt in der Buchdruckerey des jüdischen
Instituti 1744.

